

Konzertchor wagt sich an zwei Erstaufführungen

Stäfa Der Konzertchor Zürichsee bietet zu seinem 40-jährigen Bestehen anspruchsvolle und feierliche Werke dar.

Maria Zachariadis

Es ist das Schwierigste, was Natasa Ingold je gesungen hat. Die Präsidentin des Konzertchors Zürichsee singt mit ihrem Sopran immerhin seit 15 Jahren im Chor, dem sie seit 10 Jahren vorsteht. Sie kann das also beurteilen. Die Rede ist von der Missa Solemnis in B aus der Feder von Joseph Haydn, auch bekannt als die «Schöpfungsmesse».

Die Musik ist typisch für den Wiener Komponisten, der diese Messe 1801 in nur sechs Wochen komponierte: von leuchtender Strahlkraft, hoher Kompositionskunst und mit spannenden Überraschungen, die man so nicht erwartet, wie es im Programmtext heisst.

Oval statt horizontal

Der Probenbesuch im Stäfer Gemeindesaal veranschaulicht, was die Präsidentin meint. Schon das Eingangsthema Kyrie, aus lediglich sechs Worten bestehend, zerpfückt der Chorleiter Martin Messmer in einzelne Silben, als wärs ein ganzes Lied. Die Tenöre sollen nicht forte, sondern lyrisch interpretieren, und der Gesamtchor soll das Kyrie eleison (Herr erbarme dich) nicht einfach aussprechen, sondern zutiefst empfinden. «Die Zuhörer merken, ob ihr mit Gefühl singt oder nur oberflächlich die Lippen bewegt», sagt Messmer tadelnd. Dabei zeigt er bei der Probenarbeit mit dem gut 70-köpfigen Chor grosse Geduld. In den 16 Jahren unter seiner Leitung ist der Chor stimmlich auf ein hohes Niveau gewachsen.

Messmer demonstriert gleich selber, dass der Mund nicht in die Horizontale zu ziehen sei, sondern locker eine ovale Öffnung formen müsse, damit der Ton den Rücken entlang bis in den Hirnschädel fliessen und sich ausbreiten könne. Es seien Laien, wie er in der Pause anfügt, bei denen er mit jedem neuen Werk immer wieder neu ansetzen müsse. Wie das Kyrie, das der Chor schon in etlichen Messen,



Der Konzertchor Zürichsee steckt mitten in den Proben zu seinen Konzerten Anfang Dezember. Foto: Manuela Matt

aber stets in unterschiedlichen Melodieformen gesungen hat. Aber eben nicht in der feierlich melancholischen Fassung eines Haydn. Trotz raschem Rhythmuswechsel, rasantem Tempo und hohen Tönen soll das Werk beschwingt und leicht daherkommen. «Sehr anspruchsvoll», doppelt Natasa Ingold mit einem Nicken nach. «Diese Messe passt halt zu unserem 40-Jahr-Jubiläum, gerade wegen ihrer erhabenen Feierlichkeit.»

Eine Renaissance

Was den Konzertchor Zürichsee von anderen Chören unterscheidet, ist, dass er sich selten aufgeführten Werken verschrieben hat. So präsentiert er neben der

Schöpfungsmesse mit Johann Gottlieb Naumanns «Te Deum» in D-Dur (1778) gleich eine Schweizer Erstaufführung. «Es fängt», fasst der Chorleiter das un-

Die Gesichter eines Chors

Zu seinem runden Geburtstag hat der Konzertchor Zürichsee zu Werbezwecken nicht ein einziges grossformatiges Plakat für seinen Auftritt gestaltet, sondern so viele Exemplare, wie er Chormitglieder zählt. So ziert jedes Chormitglied ein Plakat. Auf diese Weise können Passanten das eine oder andere Gesicht erkennen und darüber staunen, dass diese Person Singen als Hobby hat. (mz)

bekanntes Werk humorvoll zusammen. Der deutsche Komponist hat wie Haydn im 18. Jahrhundert gewirkt und war zu Lebzeiten hoch geschätzt, geriet aber nach seinem Tod im Jahr 1801 in Vergessenheit.

Seine Werke erleben erst in den letzten Jahren eine Renaissance. Naumanns «Te Deum» in D-Dur für Chor und Orchester ist eine schwungvolle Lobeshymne. Und so fordert denn Martin Messmer von seinem vielstimmigen Ensemble: «Seid weniger laut, dafür umso fröhlicher.» Keine schrillen, dafür abgerundete, tiefe, aus dem Beckenboden heraufkommende Töne will er hören. Nicht stramm wie Zinnsoldaten, sondern mit einer

unaufgeregten Spannung sollen die Chormitglieder dastehen.

Das Ensemble La Fontaine spielt zum zweiten Mal mit dem Konzertchor. Zum Auftakt intoniert das Orchester eine weitere Schweizer Erstaufführung: Es ist die Ouvertüre zur Oper «Catone in Utica» von Johann Christian Bach, der 1735 als jüngster Sohn des grossen Meisters Bach geboren wurde. Die Oper wurde 1761 in Neapel uraufgeführt, da Bach damals in Italien lebte. Es wurde sein bekanntestes Opern-Werk.

Jubiläumskonzerte in der reformierten Kirche Stäfa am Samstag, 7. Dezember, um 18 Uhr, am Sonntag, 8. Dezember, um 17 Uhr. www.konzertchor-zuerichsee.ch